

Łódzker Zeitung.

Donnerstag, den 5. (17.) Oktober

Abonnements-Preis in Łódz:

jährlich 4 Rub.; halbjährlich 2 Rub.; vierteljährlich 1 Rub.

Für Auswärtige mit Zusendung vermittelt
der Post:

jährlich 5 Rub.; halbjährlich 2 Rub. 50 Kop.; vierteljährlich
1 Rub. 25 Kop. — Auswärtige Abonnements werden nur
in der Expedition angenommen.

Erscheint wöchentlich drei Mal:

Dienstage, Donnerstage und Sonnabende.

Die Insertionsgebühren

betragen

pro Petit-Zeile oder deren Raum 5 Kop.

Zum Auslande

übernehmen Insertionsaufträge sämtliche Annoncenbureau.

Redaktion u. Expedition

Petrower-Strasse Nr. 27b.

Der
17.
Jahrgang.

Łódziner Stadt-Magistrat

postalliert kь defobisemu swьdeniu, chto osvidьteltwowanie konskriptowъ g. Łódzi wъ semъ godu budetъ proizvoditsя ewreevъ 10 (20) i xristьjanъ 12 (24), 13 (25) Oktobra s. o.

Wъ zatzьmъ konskriptъ rodivisiesя wъ 1851 godu i prьznixъ lьtaxъ, kotorye priznany byli Konskripcionnoju Kommissieju wremennu nosposobnyimi i ne imьjucie utwьrжденныхъ wъ semъ godu dokumentowъ na lьzьtjie otъ rekruteta, obьzаны javisя lьчно, nepremennu kь wьше oznaczennymъ cislamъ wъ Konskripcionnuju Kommissieju Łódzinskago Uьzda, dla osvidьteltwowanij.

Konskriptъ podlezasie osvidьteltwowaniju budutъ prizywaemy po oceredi numerowъ znachucisjexъ wъ powьstakъ Magistrate, kotorye imъ wručeny mьstnoju ispolnitelnoju policiej. Powьstaki etъ i legitimaцionnyxъ knижки konskriptъ wъ wremя jwki dolжны imьtь pri sebь.

Každyj izъ skazannyxъ konskriptowъ ne smotra na nepoluczenie powьstki, dolженъ javisя samъ wъ Konskripcionnuju Kommissieju dьbo wъ protivnomъ slucaxъ budetъ podwьrgnuť otwьtstwenosti po zakonu kakъ za ukrywatelstwo otъ rekruteta. Po polucenijъ же powьstokъ wъ konskriptъ obьzаны javisя lьчно wъ Magistrate dla powьrcki i zagotowьdenija otъtokъ wъ legitimaцionnyxъ knижкахъ o jwciь nuxъ kь osvidьteltwaniju.

Konskriptъ proжivaющie wъ g. Łódzi po passportamъ izъ drugixъ mьstnosetъ, dolжны otpravitsя kь mьstu postojannago жitelstwa dla jwki kь osvidьteltwowaniju wъ podlezasija Konskripcionnyja Kommissii. Bude-же kto izъ nuxъ ne wъ sostojnii otpravitsя po powodu otдаленной mьstnoseti или по другимъ основательнымъ причинамъ to onъ dolженъ javisя nemедленно wъ здьшний Magistrate.

Pri tomъ присовокупляется, chto dьjstwiя Konskripcionnoj Kommissii здьшнаго Uьzda budutъ proizvoditsя wъ domъ Andreja Onщера подъ N. 413.

G. Łódzъ, 25 Сентября 1872 г.

Президентъ Таубворцель.
Секретарь: Михальскій.

Der Magistrat der Stadt Łódz

bringt zur öffentlichen Kenntniß, daß in diesem Jahre die Revision der Militärpflichtigen und zwar der Israeiliten am 10 (22) Oct. und der Christen am 12 (24) u. 13 (25) Oct. stattfinden wird.

Alle im Jahre 1851 u. in den früheren Jahren geborenen Militärpflichtigen, welche von der Konstriptions-Kommission für zeitweilig untauglich anerkannt wurden, wie auch diejenigen Militärpflichtigen, welche keine bestätigten Befreiungsscheine besitzen, sind verpflichtet vor der Konstriptions-Kommission sich zu stellen.

Die sich zur Revision stellenden Konstriptionen, werden in der Reihenfolge der Nummern der Visitationen, welche ihnen durch die Polizei eingehändigt werden, vorgerufen. Diese Visitationen und die Legitimationsbüchlein müssen die sich Stellenden bei sich haben.

Ein jeder der zu einer der genannten Kategorie gehörende Militärpflichtige hat sich zu stellen, wenn er auch keine Visitation erhalten sollte, widrigenfalls er als sich versteckt haltend angesehen und zur gesetzmäßigen Verantwortung gezogen wird. Nach empfang der Visitationen haben sich alle durch dieselben aufgeforderten Militärpflichtigen unverzüglich auf dem hiesigen Magistrate zu melden, wegen Complettirung der fehlenden Documente und Einziehung der nöthigen Nachrichen.

Die in der hiesigen Stadt auf Grund zeitweiliger Pässe aus anderen Dritschaften sich aufhaltenden und der Stellung unterliegenden Militärpflichtigen haben sich bei Zeiten nach ihrem beständigen Wohnort zu begeben und vor der betreffenden Konstriptions-Kommission zu stellen. Wer aber wegen zu großer Entfernung oder aus anderen begründeten Ursachen nicht fort könnte, der hat sich bei Zeiten auf dem hiesigen Magistrate zu melden.

Hierbei wird bemerkt, daß die Konstriptions-Kommission des hiesigen Kreises im Hause des Hr. Andreas Fischer Nr. 413 funktionieren wird.

Łódz, den 25. Sep. (7. Oct.) 1872.

Präsident: Таубворцель.
Секретарь: Michalski.

Politische Nachrichten.

— Der „Köln. Ztg.“ wird von Berlin geschrieben: Von einer Verstimmung zwischen England und Deutschland war neulich in einigen Blättern viel die Rede, ohne daß in den wirklichen Beziehungen, nach Allem, was darüber bemerkbar, von einer solchen Gereiztheit viel zu verspüren war. Ein Theil der englischen Presse ließ sich in Folge der Kaiser-Begegnung etwas unmiuthig vernehmen. Man wird indessen nicht irren, wenn man diese Bewegung übler Laune der Unzufriedenheit zuschreibt, welche englische Korrespondenten von den Kaiser-Tagen in Berlin mit hinweggenommen hatten.

Es war hier sehr heiß, der Aufenthalt für Fremde theuer und die ausländischen, mit großen Kosten hier thätig gewesenen Herren Berichterstatter hatten wenig positives erfahren. Ihre Stimmung war daher nicht rosig, und dies mag auf einige Londoner Blätter zurückgewirkt haben. Was sonst von Symptomen einer gewissen Störung der Beziehungen verlautet hatte, war zum Mindesten stark übertrieben. Wenn beispielsweise hier und da bemerkt wurde, daß die englische Botschaft zu dem Kaiser-Fest nicht illuminirt hatte, so wurde übersehen, daß die hiesigen neutralen Gesandtschaften mit Ausnahme des Geburtstages des Kaisers bei Berliner Festlichkeiten nach altem Brauch nicht illuminiren, es sei denn, daß der Wirth die Beleuchtung des ganzen Hauses, wo der Gesandte oder Botschafter wohnt, für sein Theil veranstaltet. An dem Abend

des Fürstentages machten von diesem Brauch aus naheliegenden Gründen wohl nur die Botschaften Oesterreichs und Russlands eine Ausnahme. Im Uebrigen liegt kein Grund vor, anzunehmen, daß England, wie schon während der Kaiser-Zusammenkunft mehrfach hervorgehoben wurde, nicht davon befriedigt sein sollte, daß der Friede neue Bürgschaften erhalten und der Zustand der Dinge im Orient befestigt wurde. Mit dem letzteren Ergebnis der Entrevue ist bekanntlich am wenigsten zu zweifeln, und die periodisch wiederkehrenden Schlägereien zwischen Türken und Montenegroinern sind diesen Zustand in irgend wie bedenklicher Weise zu stören sicherlich nicht geeignet.

Wie aus verschiedenen Theilen Deutschlands geschrieben wird herrscht dort namentlich in kommerziellen und finanziellen Kreisen die Befürchtung, daß Frankreich in nächster Zeit Unruhen, Emeuten, wenn nicht gar ein blutiger Bürgerkrieg, zu erwarten seien. Diese Befürchtungen sind übertrieben, wenn nicht durchaus grundlos. Es ist wahr, daß dort alles möglich ist, daher auch alles Gute gehofft und alles Böse befürchtet werden kann. Aber nach allen menschlichen Berechnungen darf man mit Bestimmtheit annehmen, daß bis zur Räumung Frankreichs von deutschen Truppen, der gegenwärtige, die materielle Ordnung sichernde Zustand aufrecht erhalten werden wird.

Eine Garantie für die dann zu erwartenden Dinge zu übernehmen, wird sicher Niemand wagen. Wenn es Herrn Thiers gelingen sollte, bis dahin die „konservative“ Republik wirklich zu konsolidiren, d. h. eine Utopie zu einer Wirklichkeit zu machen, so würde er in der That nicht allein den Dank Frankreichs, sondern der Welt verdienen, zumal da diese Republik die Resignation und den Frieden auf ihr Programm gestellt hat.

Mehrere Blätter sprechen wieder einmal von bonapartistischen Verschwörungen. Namentlich soll eine geheime Versammlung bonapartistischer Notabilitäten abgehalten worden sein, in welcher beschlossen worden wäre, auf die Wahlen vom 20. Oktober auf alle Weise durch Günstlinge und sonstige Mittel der Propaganda zu wirken. Der „Avenir national“ schöpft aus diesen Gerüchten keine Unruhe. Bisher, sagt er, sind nur in zwei Departements eigentlich bonapartistische Kandidaten aufgetreten.

Verschiedene Mittheilungen.

(Seltsame Liebhaberei.) Die Pariser Polizei ist dieser Tage einer ganz neuen Industrie auf die Spur gekommen. Sie hat einen Mann verhaftet, der mit Stricken von Erhängten Handel trieb. Er gab vor, die Stricke aller Selbstmörder von Paris zu sammeln und verkaufte sie den Gimpeln das Meter zu 5 Francs. Wahrscheinlich nicht zu theuer bei der außerordentlichen Wirksamkeit dieses Talismans. Der Mann gestand, daß er besonders bei den unglücklichen Spielern eine hübsche Kundschaft gehabt: er verkaufte jährlich 15,000 — 18,000 Meter Stricke. Uebrigens war er einigermaßen gewissenhaft: seine Stricke hatten zwar kein einziges Mal zum Hängen gedient, aber er rieb sie sehr stark an einem echten Strick eines Gehängten. Dieser eigenthümliche Kaufmann hielt nicht öffentlich, sondern zu Hause feil. Seine Kundschaft rekrutirte sich „durch Bekanntschaft“ und suchte ihn auf.

(Sehr schlimme Anzeichen am Vesuv) die sich täglich mehren, lassen einen neuen Ausbruch des Berges erwarten, und in Neapel fürchtet man, daß dieser Ausbruch sich noch entsetzlicher als der letzte gestalten werde. Professor Palmieri, der alle Symptome beobachtet, signalisirt große Bewegung. Nach erhaltenener Konzeption des Ministers der öffentlichen Arbeiten ist die Telegraphenlinie zwischen dem Observatorium und der meteorologischen Abtheilung der Universität definitiv eingerichtet und man hat bereits gleichzeitig vergleichende Beobachtungen, besonders über die atmosphärische Elektricität, gemacht.

(Gms, 30. September.) Am Sonnabend ist also hier das Spiel für immer geschlossen worden. Dieser feierliche Moment hatte ziemlich viele Leute angezogen, und man harrete gespannt der Dinge, die da kommen sollten. Die Erwartung war um so größer, als die vorhergehenden Tage ein Schauspiel mit Analeffekten in sichere Aussicht stellten. Am Donnerstag hatte nämlich ein Spieler Geld weggenommen, welches ein anderer Spieler gesetzt zu haben behauptete, der dem ersteren deshalb einige Ausdrücke wie Dieb, Schurke u. ins Gesicht warf. Dieser wir rasend, will ihn ohrfeigen, was wegen des großen Gedränges nicht geht, und ruft wüthend: „Mein Herr, wie können Sie wagen“ u. Darauf sagt der Beleidigte ganz ruhig: „Bon Herren ist hier überhaupt keine Rede“, worauf allgemeine Heiterkeit erfolgte. Am fol-

genden Tage betrug sich ein Angestellter unanständig gegen den Fürsten G. worauf dieser ihm eine tüchtige Ohrfeige applizierte. Nach diesen Vorspielen ließ sich allerdings etwas Außerordentliches für den Schluß erwarten. Die Neugierigen wurden aber schmählich getäuscht. Es ging Alles ganz ruhig her und nachdem „le dernier coup“ gemacht war, setzte einer der Spieler seinen Cylinderhut auf die Drehscheibe, und der weltgeschichtliche Akt war vorüber.

(Giftmörderin.) Dem Durhamer Gefängnisse ist ein Frauenzimmer Namens Mary Ann Cotton übergeben worden, das im Laufe der Verhandlungen wohl die Aufmerksamkeit des ganzen Landes, wenn nicht ganz Europa's, auf sich lenken wird. Dem Anscheine nach hat man es mit einer Giftmischerin zu thun, die ihr Geschäft im Großen betrieb und an Fürchterlichkeit ihren italienischen und französischen Kolleginnen längst vergangener Zeiten nichts nachgiebt. Angeklagt ist diese Furie vorläufig nur eines an ihrem Stiefsohn verübten Mordes. Aber der Staatssekretär hat bereits Befehle zur Ausgrabung noch dreier Leichen gegeben, nachdem bereits zwei andere ausgegraben worden waren und man Gift in ihren Eingeweiden gefunden hatte. Aber selbst diese sechs Leichen scheinen nicht die einzigen Opfer der Verbrecherin zu sein. Die drei Leichen, die auf Befehl des Staatssekretärs ausgegraben werden sollen, sind die ihres Gemahls Friedrich Cotton, der vor einem Jahre etwa starb, seines Sohnes Friedrich Cotton, der im Alter von 10 Jahren im März und ihres eigenen 14 Monate alten Kindes, das ebenfalls im März starb. Das Frauenzimmer war vier Mal verheirathet, darunter unter einem angenommenen Namen die beiden ersten und der vierte Gatte sind todt, der dritte jedoch soll leben. Es ist nachgewiesen, daß die Gefangene bei verschiedenen Gelegenheiten sich Gift zu verschaffen im Stande war, und daß an den verschiedenen Orten, wo die Angeklagte gelebt hat, die Todesfälle unter den Personen, die mit ihr oder in ihrer Nähe weilten, überaus zahlreich gewesen sind. Man darf sich Glück wünschen, daß das Ungeheuer, das erst 30 Jahre alt ist, und es demnach noch weit in dem fürchterlichen Treiben hätte bringen können, sicher aufbewahrt ist.

(Ueber den Brand des Escorial) liegen folgende Nachrichten aus Madrid vor. Laut einer in der Sitzung des Senats am 2. Oktober von dem Kriegs-Minister mitgetheilten Depesche aus dem Escorial war man bereits in der Nacht vom 1. zum 2. des Feuers Herr geworden, doch sah man voraus, daß den ganzen Tag hindurch noch eifrigst zu arbeiten sein würde, um einen Wiederausbruch des Feuers und seine weitere Verbreitung zu verhindern. Die Bibliothek war unversehrt geblieben. — Ein Telegramm des „Imparcial“ von 2. Oktober 8 Uhr Morgens meldet: Die Madrider Böschmannschaften sind in Thätigkeit, die Spritzen arbeiten gut. Das Gebäude hat doch sehr gelitten. In Folge des Blitzes, der links vom Königshof niederschlug, ist dieser Theil des Gebäudes nebst zwei Thürmen zerstört und die Hälfte der Nordfacade, sowie die Ecke, wo sich das Seminar befindet, beschädigt. — Unter dem 3. d. M. fügt das Blatt hinzu: Man hat glücklicherweise das Feuer nach der Seite des Seminars lokalisiert, wegen dessen man eine Zeitlang besorgt war. Wie die Bücher der Bibliothek ist auch eine große Zahl Gemälde gerettet. Die Nordfacade hat sehr gelitten. Das niedergefallene Kreuz des Thurms an der Nordwestecke schlug zwei Meter tief in die Erde. Der Schaden ist nicht so beträchtlich, als man fürchtete. Der Direktor der öffentlichen Bauten versichert, daß auch die Fresken der Bibliothek nicht gelitten haben, wie denn kein werthvolles Kunstobjekt vernichtet worden ist. Die ganze Bevölkerung wirkte rüstig mit bei der Abwehr der Gefahr. — Nach der „Epoca“ wäre nahezu der vierte Theil des Gebäudes eingestürzt. Die Bücher wurden von den Bewohnern des Ortes in Sicherheit gebracht. — Am 2. Abends begab sich der Bauten-Minister mit dem Chef des Central-Bureaus des Departements nach dem Escorial: eben dahin ist auch die Provinzial-Deputation abgereist.

(Der Letzte von den Verwundeten) aus dem deutsch-französischen Kriege, die sich in Berlin in Privatpflege befunden hatten, ist in diesen Tagen als geheilt entlassen worden. Es ist der Unter-Offizier Lober vom Ersatzbataillon des Füsilier-Regiment Nr. 35, ein Reserve-Unter-Offizier, welcher in der Schlacht von Mars-la-Tour so unglücklich verwundet wurde, daß ihm beide Knieer weggeschossen wurden. Er mußte in Folge dessen auf künstlichem Wege durch kräftige Klaffigkeiten erhalten werden und verblieb in der Lazarethpflege, bis er am 15. März 1871 von dem Hofzahnarzt Dr. E. Pfälzer in Berlin selbst in die Privatpflege übernommen wurde. Den Bemühungen des Hrn. Pfälzer ist es gelungen, den Verwundeten zu erhalten und wiederherzustellen, so wie ihm die beiden zerflossenen Knieer auf künstlichem Wege vollständig zu ersetzen, so daß der Patient jetzt wieder vollständig lauen und ziemlich

deutlich sprechen kann. Unter-Offizier Eaber ist dieser Tage aus dem Militärverhältnis entlassen worden und in eine Beamtenstelle beim Berliner Kassenverein eingetreten.

— Die Vorarbeiten zur bevorstehenden preussischen Landtagsession werden eifrig gefördert. Nachträglich erfährt man noch, daß auch die langerwartete Regierungsvorlage betreffs vollständiger Einverleibung Posen in den preussischen Staat eingebracht werden soll. Der Berliner Korrespondent der „Breslauer Zeitung“ schildert mit Humor die Konflikte, in welche Fürst Bismarck wegen dieser Angelegenheit in seiner dreifachen Eigenschaft als Reichskanzler, preussischer Ministerpräsident und Minister für Posen mit sich selber geräth. Er schreibt: „Nachdem der posener Landtag das Gesetz über das Domainialvermögen angenommen hat, ist vom „posener Minister Bismarck dem preussischen Ministerpräsidenten der Wunsch nach Amexion amtlich zu erkennen gegeben. Wie ich höre, hat der „preussische“ Bismarck sich darauf in sehr entgegenkommender Weise geäußert. In der letzten Zeit waren die beiden Ministerien durch Grenzstreitigkeiten in eine etwas gereizte Stimmung gerathen. Der posener Minister Bismarck hatte sich beim preussischen über das Verhalten der Regierung in Schleswig bitter beklagt; da aber der preussische Bismarck seine Regierung entschieden in Schutz nahm, ist dem posener Minister Bismarck nichts übrig geblieben, als die Intervention des „Reichskanzlers“ anzurufen.“

— Ein furchtbares Eisenbahnunglück wird aus Carlisle (England) gemeldet. Es ist die alte Geschichte von einem Schnellzuge, der auf einen zur unrichtigen Zeit im Rangiren begriffenen Güterzug stößt. Der Expreszug von London hatte gestern Morgen vor Carlisle eine Achse gebrochen und suchte durch vermehrte Geschwindigkeit die auf die Reparatur verwandte Zeit einzuholen. Bei Kirtlebriden, etwa 27 Kilometer nördlich von Carlisle, stand schräg über dem Geleise ein rangirender Güterzug; der Expreszug mit zwei Lokomotiven und achtzehn Wagen fuhr mit voller Kraft auf und durch denselben. Die beiden Lokomotiven rasten noch etwa 60 Meter weiter bis zum Stationshause, wo die erste zum Stillstehen kam und von der zweiten mit solcher Kraft heringeworfen wurde, daß die beiden sich geradezu gegenüber standen. Zwei Güterwagen hatten sie aus dem anderen Zuge mit fortgerissen und einer derselben wurde gegen das Stationsgebäude geschleudert, dessen Uhr jetzt auf 8 Uhr 13 Minuten stillsteht und so den genauen Zeitpunkt des schrecklichen Vorganges anzeigt. Der Tender und der erste Passagierwagen waren merkwürdiger Weise wenig beschädigt, die drei folgenden Wagen dagegen in tausend Stücke zertrümmert und durch den furchtbaren Anprall auf

einander gethürmt. In den ersten Augenblicken konnte man, neben dem Geleise stehend wenig erblicken: der dem geborstenen Dampfessel der ersten Lokomotive entweichende Dampf und der Rauch von den Feuern der beiden Maschinen zogen eine kurze Zeit einen Schleier um die Scene; dann aber enthüllte sich der schreckliche Anblick. Die an der Station beschäftigten Arbeiter eilten sofort zur Hülfe; sie fanden elf Tode, darunter der Maschinenführer; die Verwundeten, deren Zahl noch nicht festgestellt, wurden meist nach Dumfries gebracht. Der Stationsvorsteher ist in Haft genommen.

Theater.

Am vergangenen Dienstag, wurde im Sellin'schen Saale die Theater-Saison vor einem nicht sehr zahlreich versammelten Publikum mit dem fünftägigen Lustspiel: „Die Tochter Belials“, eröffnet. Es ist jedenfalls eine erfreuliche Erscheinung, ein treffliches Erzeugniß des bekannten deutschen Dichters Kneisel auf der hiesigen Bühne aufzuführen zu sehen, und wir müssen gestehen, daß die Gediegenheit des Stückes über manche Klippen der Ausführung uns hinüberhalf. Es läßt sich nicht verkennen, daß die Schauspieler mit vielem Eifer bemüht waren die Idee des Dichters wahr darzustellen, allein das Stück erfordert viel Zartheit der Behandlung. Fr. Meyer bemühte sich zumeist, ihre Rolle mit dieser Zartheit zu behandeln, und verdient Lob und Anerkennung, — sie zeichnete sich aus durch ihr durchdachtes Spiel und Wärme mit der sie die Clara gab. Die Vorstellung ist im Ganzen eine gute zu nennen, denn auch die übrigen Mitglieder, insbesondere aber die Herren Bernack und Fehring, haben ihre Rollen gut durchgeführt. Wir erwarten mit Spannung die nächsten Vorstellungen.

Eingesandt.

Den ersichtlich redlichen Bestrebungen des Direktor Bernack Beistand zu leisten, rathen wir ihm zur Sicherung seines Geschäftes, so bald als möglich ein Abonnement zu eröffnen, wir sind überzeugt, er wird sich nicht vergebens an unsere Kunstliebe und Bereitwilligkeit ernstes Streben zu unterstützen, wenden.

Mehrere Theaterfreunde.

Inserata.

Rejent Kancellarji w Łodzi

Ogłaszam, że z mocy dwóch wyroków Trybunału Cywilnego w Warszawie dnia 20 Kwietnia (2 Maja i 29 Czerwca) 11 Lipca r. b, między Wilhelminą z Schultzów, żoną Aleksandra Siemienow w Łodzi zamieszkałą, a Augustem Chałupskim opiekunem głównym nieletnich Julji, Adolfa, Karola i Józefiny rodzeństwa Schultz, których przydanym opiekunem jest Gustaw Henselmann, Franciszką Schultz usamowolnioną i jej kuratorem Karolem Chałupskim wszystkimi w Łodzi zamieszkałymi zapadłymi, sprzedaną będzie w drodze działów przedemną w mojej Kancellarji w Łodzi w domu Nr. 425 przez publiczną licytacją nieruchomości w Łodzi przy ulicy Wschodniej Nr. 475, składająca się z domu drewnianego przystawki murowanej, officyny drewnianej w podwórzu, kuźni murowanej, stajni, placu powierzchni pretów 50 i jednej morgi ogrodu w polu niemniej gruntu ornego dwa składy, od drogi między wiatrakami do boru miejskiego powierzchni mórg trzy pretów 10 przecików 96. Ostateczne przysądzenie odbędzie się w dniu 13 (25) Października r. b. o godzinie 10 z rana. Licytacja rozpocznie się od rubli 1,300 kop 19 $\frac{3}{4}$ jako szacunku przez biegłych wynalezionego a wadium wynosi rubli 860. Taksa, zbiór objaśnień i warunki sprzedaży, przejrane być mogą w mojej Kancellarji.

Łódź d. 26 Września (8 Października) 1872 r.
Ferdynand Szlimm.

Eine Parterre- oder erste

Etage = Frontwohnung

von 4 Stuben, Küche, Keller, und Holzstall am neuen Ringe ober in der Nähe desselben wird auf ein, oder mehrere Jahre, von Neujahr oder George zu miethen gesucht. Zu erfahren in der Red. d. Blat.

Inserate

Vor dem Hause des Herrn M. Silberstein, vormalig Grau ist mir ein **Notizbuch** enthaltend mehrere Rubel Zinscoupons 1 Prämien-Los Serie 12476 Nr. 16—1866 und 1 Schuldschein auf Maschlanki über Rub 84 verloren gegangen. Der jetzige Besitzer wird ersucht diese Sachen im Comptoir von Wilhelm Landau gegen entsprechende Belohnung abzugeben, und warne ich zugleich vor Ankauf dieser Gegenstände.

Adolph Landau.

Mehrere gute

Maschinen-Weber

können sofort Arbeit bekommen bei

G. Lorenz.

Ein Knabe

ordentlicher Eltern, im Alter von 15—16 Jahren findet eine Stelle als Lehrling im photographischen Atelier des C. Stumman in Łódź. Näheres daselbst im Hause Bornert.

Hiermit bringe zur öffentlichen Kenntniß, daß das bis jetzt unter der Firma

Jacob Sieradzki & Sohn

bestehende

Cord- und Tuch-Geschäft

von heute ab unter der Firma:

JACOB SIERADZKI

fortgeführt wird, und hoffe, daß das mir bis jetzt geschenkte Vertrauen, auch in Zukunft zu Theil werden wird.

Jacob Sieradzki.

Den geehrten Herren Abonnenten für
Zeitschriften und Lieferungswerke
in der

BUCHHANDLUNG

des
F. Hösick, in Warschau

die ergebene Nachricht, daß dieselbe auf für das nächste 1873 Jahr
sämmliche Zeitschriften und Lieferungswerke, auf dem
bisherigen höchst bequemen Wege der Colportage expediren
wird.

Für Lodz und die benachbarten Städte bin ich in Folge
sehr geregelter Verbindungen im Stande sämmliche Zeitschriften
gleichzeitig wie in Warschau
und zu denselben billigen Preisen franco zu liefern.

Von den im October beginnenden Zeitschriften
sind folgende durch obige Buchhandlung zu beziehen

Aus Allen Welttheilen. Jährlich 12 Hefte mit
Holzschnitten pro Hest 35 Kop.

Buch für Alle. Jährlich 25 Hefte mit Holzsch. u. 3
Stahlsch. Prämien à Hest 12 Kop.

Buch der Welt. Jähr. 17 Hest m. Holzsch. u. Stahl-
stich Präm. à Hest 22 1/2 Kop.

Bunte Welt. Neue Zeitschrift Illustrir. Volksblatt v.
Umland. Jährl. 16 Hefte m. Holzsch. u. Stahlstich Präm. pro
Hest 22 1/2 Kop.

Dahem. Jährl. 18 Hefte m. Holzsch. pro Hest 18 Kop.

Familien-Zeitung-Allgemeine. Jährl. 18 Hefte m.
Holzsch. u. 3 Pracht-Prämien u. Stahlstich pro Hest 22 1/2 Kop.

Hausfreund von Waghenshausen. Jähr. 16 Hefte m. Holzsch.
u. Stahlstich Präm. pro Hest 22 1/2 Kop.

Neues Blatt. Jährlich 26 Hefte m. Holzsch., Chromo-
litograph. u. Stahlstichen pro Hest 13 1/2 Kop.

Neuzeit (Die). Höchst interessante Auswahl von Ro-
manen u. Novellen. Erscheint in Wöchentlichen Heften. Jährlich
52 Hefte u. 12 Prämien zur Auswahl pro Hest 14 Kop.

Omnibus. Jährlich 18 Hefte m. Stahlstich Präm. pro
Hest 18 Kop.

Ueber Land und Meer. Jährl. 26 Hefte m. Holz-
sch'nitten und Pracht Prämie „Lotte“ von Kaulbach pro Hest
22 1/2 Kop.

Illustrirte Welt. Jährlich 18 Hefte m. Holzsch. und
Fachtprämie wie bei Ueber Land und Meer.

Zu Hause. Jährlich 18 Hefte m. Holzsch. pro. Hest 18
Kop., und Stahlstich-Prämie pro Hest 13 1/2 Kop.

Ferner solche welche nur Quartalliter zu beziehen sind als:

Modenwelt. Jährl. 2. Rub. 30 Kop.—Der praktische
Maschinenconstrukteur, Jährlich Rub. 9 Kop. 60.—**Romanzeitung,**
Jährlich 5 Rub. 40 Kop.,—**Roman-Magazin des
Auslandes,** Jährlich 5 Rub. 80 Kop.

Außer obengenannten können durch die Buchhandlung sämmt-
liche Deutsche, Französische, Englische und Polnische Zeitschriften
und Werke bezogen werden. Ausführliche Cataloge stehen auf Ver-
langen franco zu Diensten.

Von Werken welche auf dem Wege der Colportage
resp. wo dieselben Hestweise bezahlt werden können sind nach-
stehende als höchst interessant zu erwähnen.

Buch der Erfindungen, pro Hest 20 Kop.—**Valbi's
Erdbeschreibung,** pro Hest 25 Kop.,—**Dore-Bibel,** pro
Hest 50 Kop.,—**Fürst Pracht-Bibel für Israeliten,** pro
Hest 30 Kop.,—**Gothe's Werke** Ausg. m. Kupferstich pro
Hest 16 Kop.,—**Seine's Werke,** pro Hest 20 Kop.,—**Meyer's
Handlexikon,** pro Hest 12 1/2 Kop.,—**Meyer's Großes Con-
versationslexikon** pro 1/2 Band 1 Rub. 20 Kop.,—**Not-
thel Weltgeschichte** pro Hest 16 Kop. Sales neue Ge-
heimnisse von Paris pro Hest 12 1/2 Kop.,—**S a p h i r's
Werke** pro Hest 20 Kop.,—**Scheer's Geschichte der Litte-
ratur,** pro Hest 32 Kop.,—**Spanner's Illustrirtes Con-
versationslexikon,** pro Hest 20 Kop.,—**Schlösser's Welt-
geschichte,** pro Hest 20 Kop.,—**Sohr-Berghaus Atlas
d. Geographie,** 100 Blättern, pro Hest 30 Kop.,—**Stieler's
Atlas d. Geographie,** pro Hest 60 Kop.,—**Temme's Cri-
minal-Bibliothek** pro Hest 16 Kop.,—**Der Praktische Techniker
der Neuzeit** pro Hest 25 Kop.,—**Kaufmännische Unterrichtsstunden,**
pro Hest 20 Kop., und viele andere.

In meinem Spiritus-Lager, verkaufe den Garniec
Spiritus 78 Tralles

à 1 Rub. 50 Kop.

Martin Lasfi.

Ein tüchtiger

Maschinenschlosser

vertraut mit Dampfmaschinen, sucht eine Anstellung. Respektan-
ten belieben ihre Adressen in der Red. d. Bl. niederzulegen.

Mittel-Strasse 433 bei E. Geyner stehen wegen Abreise ver-
schiedene Möbel, Drücktische, Druckformen und

Henge sofort zum Verkauf.

Einem geehrten Publikum die ergebene Anzeige, daß meine
Wohnung und Atelier nach dem Hause des Herrn De-
biński vis-à-vis dem Hotel Mantoufel verlegt worden sind. Zu-
gleich empfehle mich zu eleganter Ausführung aller Arten von

Galanterie-Arbeiten

in Holz Horn u. Elfenbein.

Heinr. Wyss,
Drechsler- und Sculpteur.

Donnerstag, den 5. (17.) Okto-
ber um 12 Uhr Mittags verchied
nach kurzen und schweren Leiden

Mathilde Eisert

im 17 Lebensjahre.

Die Beerdigung findet Sonnabend d
7 (19) Okt. um 3 Uhr Nachmittags
vom Hause Nr. 761 statt, zu wel-
cher Freunde u. Bekannte höflichst
eingeladen werden.
Konrad Kaliwoda.



Wegen

Geschäftsaufgabe

verkaufe im Ganzen oder auch in Partien sämmliche Kurz- und
Weißwaren, Sammhüte, Hauben etc. vollständige
Ladeneinrichtung, Mobilien und andere Geräthe, Kerb und
Nähmaschinen (echt amerikanische zu jedem Gebrauch) kom-
plette Einrichtung zur Strohh- und Reishutwäsche und Färberei, nebst
Anweisung solche Hüte in einigen Tagen fertig schön gewaschen her-
zustellen.

E. Petersen,

Srednia-Strasse Nr. 433

Sonnabend den 7 (19) Octob. 1872.

Im Locale des Herrn Friedrich Dressler Petrofower-
Strasse Nr. 556 vis-à-vis vom Paradies.



Wurst-Abendbrod

bei Gesangvorträgen.

Sonntag, den 8 (20) d. M. bei günstiger Witterung

Sternschießen.

Im Saale des Herrn Sellin.

Sonnabend den 7 (19) Oktober 1872.

Vorstellung

des deutschen Theaters.

Montag, den 9. (21.) Dto. 1872.

Im Saale des Herrn Sellin.

CONCERT

ausgeführt von Herrn Steinhauer, unter Mitwirkung der hie-
sigen Theater-Kapelle.